

## **Beitrag für DLF Studiozeit**

**Sendedatum: Montag, den 7. September 2009, 20.10 – 21.00 Uhr**

**Beitragslänge: 7'10 (ohne An- und Abmoderation)**

**Autorin: Ines Stricker**

**O-Ton/ Lorenz, DAT, ID vor 1:10:29 – 1:10:46**

**„Wir wollen aus der Nische, in der wir manchmal gesehen wurden, heraus und wollen ein Musikfest für die ganze Stadt anbieten, von dem man nicht nur hier als Zuhörer Notiz nimmt, sondern auch überregional; wir möchten, und das ist unser Anspruch, wir möchten künftig zu den interessanten Festivals in Deutschland zählen.“**

**0'17**

### **Anmoderation(smateral):**

So schildert Christian Lorenz, seit 2007 Intendant der Internationalen Bachakademie, seine Konzeption für das Musikfest in Stuttgart. Ausgerichtet wird das Musikfest schon seit 1993, anfangs als Biennale, seit dem „Bachjahr“ 2000 alljährlich. Bisher nannte es sich „Europäisches Musikfest“, jetzt aber will die Bachakademie verstärkt andere Spiel- und Veranstaltungsorte in der Stadt wahrnehmen und eine größere Aufmerksamkeit erzielen.

Einiges Bewährte hat sich allerdings gehalten. Ein Grundsatz der Internationale Bachakademie in allen ihren Programmen war und ist die wissenschaftliche und musikalische Auseinandersetzung mit den geistlichen und weltlichen Werken der Bach-Familie und anderer renommierter Komponisten. Zweiter wichtiger Eckpfeiler ist die Förderung und Ausbildung junger Musikerinnen und Musiker aus aller Welt in Kursen oder im Festivalensemble. Und drittens pflegt die Bachakademie einen intensiven Kontakt zur zeitgenössischen Musikszene und vergibt immer wieder Kompositionsaufträge, vor allem auf dem Gebiet der Sakralmusik.

Letztes Wochenende hat das neu getaufte Musikfest Stuttgart begonnen. Ines Stricker hat beim Auftaktwochenende Eindrücke gesammelt.

**Beitrag:**

(Prod.Nr. für SWR: 1002346; WZ: 1'54)

**1. Musikzuspiel, CD „Messiah“, Track , dann unter Autorentext ausblenden**

(Händel: „Messiah“, Sinfonia)

***Autorentext:***

Drei so genannte thematische Säulen gibt es beim ersten Musikfest Stuttgart, und alle drei haben sie mit Religion zu tun: Messias, Psalmen und Schöpfung. Drei Schwerpunkte, die die Internationale Bachakademie Stuttgart als Veranstalter dem großen Motto des Musikfestes untergeordnet hat, erzählt Intendant Christian Lorenz.

**O-Ton/ Lorenz, DAT, ID vor 1:06:01 – 1:06:33**

**„Unser Thema heißt Licht. Und damit erhalten wir den ganzen spirituellen und geistlichen Aspekt, aber wir eröffnen uns die Möglichkeiten eines modernen Metropolenfestivals mit Experimenten, mit Illuminationen, (...) mit Spielorten, die eine bestimmte Atmosphäre haben. (...) und das ist der Aufbruch des Musikfestes Stuttgart zu einem Themenfestival, was gleichwohl vielfältig eine Kulturmetropole bespielt.“**

**0'25**

***Autorentext:***

Noch vor Beginn der Konzerte wurden daher die Arbeiten des Berliner Künstler Götz Lemberg präsentiert: zwei Lichtinstallationen, die eher ruhige am Kunstmuseum in der Innenstadt und der rhythmisch pulsierende, mehrfarbige Schriftzug „Licht“ in einem Bankenhochhaus an einer Hauptverkehrsstraße.

Das musikalische Programm begann dann am Wochenende an gewohntem Ort, nämlich im Beethovensaal der Stuttgarter Liederhalle, und natürlich mit der berühmtesten aller „Messias“-Kompositionen, der von Georg Friedrich Händel. Helmuth Rilling leitete das junge, international besetzte Festivalensemble Stuttgart. Und so leichtfüßig, pulsierend und vibratoarm – mit anderen Worten geradezu historisch orientiert – hätte man Händels „Messias“, englisch „Messiah“ gerade von Rilling nicht erwartet. Glanzlichter an dem spannungsreichen und gleichzeitig ergreifenden Konzertabend setzte vor allem der hervorragende, von Kathy Romey einstudierte Chor.

**2. Musikzuspiel, CD „Messiah“, Track , dann unter Autorentext ausblenden  
(Händel: „Messiah“, „Glory to God“)**

***Autorentext:***

Ebenfalls vor Beginn der Konzerte hatte auch das wissenschaftliche Symposium begonnen, das das „Messias“-Wochenende begleitete. Dabei spielte natürlich der Text des englischen Theologen Charles Jennens, der Händel als Vorlage diente, eine wichtige Rolle.

Anstatt das Leben des christlichen Messias zu erzählen, wählte Jennens damals, Anfang der 1740er Jahre, eine Sammlung von wohl ausgewählten Bibelziten; nicht ohne soziopolitischen Hintergrund, wie Dr. Norbert Bolin erläutert, der wissenschaftliche Leiter der Bachakademie.

**O-Ton/ Bolin, DAT, ID vor 1:29:02 – 1:30:06**

**„Die Aufgabe solcher Werke ist durchaus die Stärkung des nationalen Bewusstseins, vor allem auch die Stärkung des englischen Inselbewusstseins, in dem schon in ‚Israel in Egypt‘, was ja ähnlich gearbeitet ist aus Bibelziten wie das ‚Messiah‘-Libretto, (...) die englische Nation mit dem Volk Israel sich gleichsetzen kann und auch gleichsetzt.“** **0'22**

***Autorentext:***

Doch am eigentlichen Volk Israel, also den jüdischen Zeitgenossen Händels, dürfte der „Messias“ oder „Messiah“ relativ spurlos vorübergegangen sein, auch wenn die von Charles Jennens gewählten Textstellen vornehmlich aus dem Alten Testament stammen.

Denn in der religiösen Auseinandersetzung des Judentums steht der Talmud im Mittelpunkt, also Auslegung der göttlichen Lehre. Und außerdem gibt es im Judentum zwar eine Jahrtausende alte Auseinandersetzung um den Messias, aber bis heute keine endgültige Aussage zu seiner Person oder dem Zeitpunkt seines Erscheinens, erklärt der evangelische Theologe und Judaistikexperte Prof. Matthias Morgenstern.

**O-Ton/ Morgenstern, DAT, ID vor 1:48:09 – 1:49:18**

**„Wenn wir jetzt in die Zeit Händels schauen oder in die unmittelbare Vorgeschichte der Zeit Händels, so sind da zwei große messianische Aufbrüche zu erwähnen, nämlich die messianische Bewegung Sabbatai Zwis und die seines wichtigsten Nachfolgers Jakob Frank; (...) so genannte antinomistische Bewegungen, d. h. Bewegungen, die das jüdische Gesetz aufgegeben haben, und zum anderen haben die beiden Bewegungen darin geendet, dass die jeweiligen Messiasse das Judentum verlassen haben, (...) beide Fälle haben nicht dazu beigetragen, überhaupt das Thema des Messianismus in irgendeiner Weise populär zu halten in der jüdischen Diskussion.“**

**0'41**

***Autorentext:***

Doch wie immer geht es bei der Internationalen Bachakademie nicht nur um die wissenschaftliche Aufarbeitung des bereits Bekannten, sondern auch darum, es mit Neuem zu konfrontieren, erklärt Helmuth Rilling, der nicht nur Dirigent ist, sondern auch Gründer und Künstlerischer Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart.

**O-Ton/ 01 Rilling**

**„Es war meine Idee gewesen, zum Händel-Jahr, in dem wir ja sind, etwas Zeitgenössisches zu haben, was einen Bezug zu diesem großen Komponisten darstellt, und ich kam auf den Gedanken, dass es eigentlich sehr spannend sein müsste, wenn dieser Text des ‚Messiah‘, der Text, den Händel also komponiert hat, wenn der von einem Komponisten unserer Zeit neu komponiert würde.“**

**0'26**

**3. Musikzuspiel, CD Track 4, 0:32 – 0:46, dann unter Autorentext ausblenden  
(Sandström: erstes „Hallelujah“)**

**0'14**

***Autorentext:***

Mit dem Auftragswerk zum Gedenken an den 250. Todestag von Georg Friedrich Händel haben die Bachakademie und Helmuth Rilling den schwedischen Komponisten Sven-David Sandström beauftragt.

Die Vorgaben waren dabei recht strikt: Sandström sollte sich in seinem „Messiah“ genau an den Text halten, den Georg Friedrich Händel vertont hatte.

#### **4. Musikzuspiel, CD, Track 6 bis 0:24, dann unter Autorentext ausblenden**

(Sandström; Chor: „Ev'ry valley“)

**0'24**

##### ***Autorentext:***

In Sandströms „Messiah“ überzeugen vor allem die fein ausgearbeiteten und anspruchsvollen Chorsätze, die Sandströms lange Erfahrung als Chorsänger und sein Können in Sachen Vokalmusik dokumentieren. Stilistisch kann man seinen eklektizistisch angehauchten „Messiah“ allerdings problematisch finden:

Spätromantische Anklänge paaren sich mit filmmusikalischen Elementen, Carl Orffsche Deftigkeit mit schmalzigen Streicherklängen und allzu süßen Kantilenen. Intellektuelle Ansprüche stellt Sandströms „Messiah“ jedenfalls nicht und will sie auch nicht stellen. Emotional kam das abwechslungsreiche Oratorium beim Stuttgarter Publikum jedenfalls gut an. Für einen weiteren, abschließende „Messias“-Aspekt beim Musikfest Stuttgart sorgen heute Abend die Klazz Brothers aus Dresden mit ihrer Jazz-Version „Messias Superstar“.

Vielleicht bringt solche, etwas lockerere Musik der Internationalen Bachakademie das erwünschte Metropolenflair und die etwas jüngere Zuhörerschaft, die sie in Zukunft braucht. So lange alles auf dem soliden Fundament eines breiten Wissens und Angebotsspektrums ruht, ist das auch kein Problem.